

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 63 (1959-1960)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Was ist ein Jahr?  
**Autor:** Bahrs, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664726>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

frorenem Schnee durch die Löcher in den Fensterscheiben. Aber weder der alte Vagant noch das Kind bemerkten es. Sie sassen und betrachteten die langsam herunterbrennenden Kerzen, deren Schein ihre Gestalten spukhaft verzerrt an die schiefen Wände warf. Jedes sinnierte für sich. Der Engel, halb ärgerlich, dass er sich dazu hatte hinreissen lassen, sein ganzes, sauer verdientes Geld mit einigen Kerzen und einer Handvoll Esswaren draufgehen zu lassen, konnte es doch nicht hindern, dass er sich zufrieden und gleichsam geborgen vorkam. Das Mädchen aber lächelte still; es mochte daran denken, dass es dem Verhängnis für einmal entronnen und nun doch noch zu einem schönen Weihnachtsbaum gekommen war.

Später in der Nacht, als die Kerzen längst heruntergebrannt waren und die russige Flamme in der Petroleumlampe bleckte, begann der Engel von seinem Leben zu erzählen: Wie er nicht gut getan hätte und in die Anstalt gekommen sei. Wie er dort ausriss, wieder und wieder, und wie ihn darauf das Schicksal viele Strassen, aber keinen richtigen Weg führte, bis er arm und enttäuscht hierher zurückgefunden hatte.

«Vielleicht, kleines Mädchen, würde ich heute manches anders machen. Ein Leben ohne Heimat taugt nicht viel. Man kommt immer tiefer herunter, bis es kein Zurück mehr gibt.» Mit diesen Worten schloss der Engel seine Erzählung, die fast ein bisschen zu einer Beichte geworden war. Dann wies er dem Mädchen eine Schlafstelle auf dem warmen Ofen zu und deckte es mit einigen Lumpen zu. Als die Kleine längst selig eingeschlafen war, lauschte der wunderliche Vagant noch eine Weile den tiefen, regelmässigen Atemzügen des Kindes. Dazwischen räusperte er sich ab und zu, und er brummte wohl auch ein bisschen vor sich hin. Was er zu tun vorhatte, erschien ihm beinahe wie Verrat. Aber — wie er sich die Sache auch überlegte — es gab keinen anderen Ausweg für die Kleine, die ihm ein merkwürdiger Zufall zugeführt hatte.

Schliesslich erhob sich der Engel, stülpte den alten Filz aufs Haar und trat vors Haus. Er tat vor der Tür einen tiefen Blick in die geheimnisvolle Christnacht, die an allen Horizonten mit Sternenglanz aufgegangen war. Etwas später machte er sich auf den Weg ins Dorf und stapfte verdrossen durch den stiebenden Schnee, dem Hause des Landjägers zu ...

Hans Bahrs

## W A S I S T E I N J A H R ?

*Was ist ein Jahr?*

*Ein kahles Ding,*

*Das Tage, Wochen, Monde misst,*

*Das kommt und geht und sich vergisst,*

*Wenn es von innen her nicht quillt,*

*Dass es die tiefe Sehnsucht stillt,*

*Die immer wieder neu beginnt,*

*Wenn auch das schnelle Jahr verrinnt.*

*Es ist das Jahr*

*Kein kahles Ding,*

*Wenn es die Liebe still erfüllt,*

*Die Liebe, die sich leis verhüllt*

*Und ihre eigne Sprache spricht,*

*Die Liebe ja vergisst es nicht,*

*Was eins dem andern anvertraut,*

*Da sich aus ihm das Leben baut.*

*Was ist die Zeit?*

*Ein Atemzug. —*

*Denn Jahr auf Jahr flicht sich zum Kranz.*

*So wird das Leben voll und ganz.*

*Ein Zeichen nur, ein heller Gruss,*

*Wo Liebe stets gewähren muss.*

*Sie überdauert alle Jahr*

*Und ist wie einst so jung und klar.*

*Was ist das Sein?*

*Ein Leben lang*

*Gegeben euch, dass ihr es liebt,*

*Dass eins dem andern still sich gibt,*

*Dass jeder Werktag neu sich schenkt*

*Und jeder seinen Platz bedenkt.*

*Dann wird ein Segen euch die Frist,*

*Die euch noch hier gegeben ist.*